

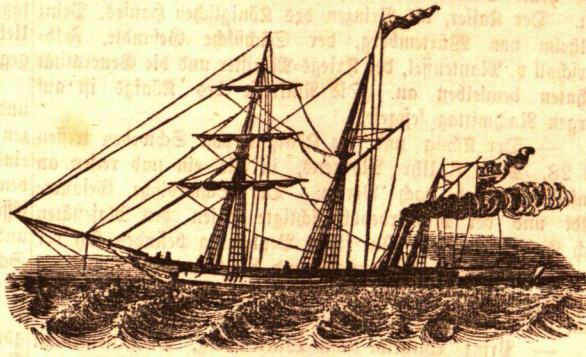
Wiemeleer Dampfboot.

N^o 117.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 23. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Pettzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Die Aufhebung der Klöster.

Bevor die Preussischen Abgeordneten die Pflingsterien antraten, haben sie noch das Klostergesetz in dritter Lesung genehmigt, welches fast ohne Aenderung in der Regierungsvorlage angenommen wurde. Die mehrtägigen Debatten waren nicht uninteressant, von besonderer Erheblichkeit aber war bloß die Rede des Abgeordneten Windthorst (Meppen), der alle gegen die Aufhebung vorgebrachten Gründe siegreich aus dem Felde schlug, ein Zeichen, daß die überwältigende Majorität womit das Gesetz angenommen wurde, das Richtige wohl gefühlt, vielleicht auch klar erkannt, wenn sie es auch nicht ausgesprochen hat.

„Einmal sagt Windthorst, kennt die überwiegende Mehrheit der Abgeordneten das Ordenswesen der katholischen Kirche absolut nicht. Sie kennen das Ordenswesen aus falschen Darstellungen, zum Beispiel aus Romanen von Eugen Sue und Konsorten. Das ist vielleicht die Literatur, bemerkt er höhhaft, von welcher Herr v. Sybel glaubte, daß man sie bei dieser Angelegenheit zu Rathe zu ziehen habe.“ Gesteht er es nur dem Herrn Windthorst: Wir kennen allesamt das Ordenswesen entweder wenig oder gar nicht, und befinden uns doch mit der Majorität des Abgeordnetenhauses, welche für die Aufhebung der Klöster gestimmt hat, in Uebereinstimmung.

Dem Herrn Windthorst kann man hierauf antworten, daß wir das Ordenswesen nicht kennen ist wohl das Schlimmste, was gegen dasselbe vorgebracht werden kann. Wären die Klosterbrüder thätige, fleißige und geschickte Bürger, wichtige und würdige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, dann würden wir sie, dann müßten wir sie kennen, so lange wir sie aber als solche nicht kennen — und sie haben besonders in den letzten Jahrhunderten den desbezüglichen Beweis zu führen vergessen —, müssen wir das Gegentheil annehmen und können für das Fortbestehen der Klöster nicht stimmen.

Aber ein negativer Beweis gilt nicht als Beweis. Wir wissen nichts davon, daß die Mönche gute Bürger und würdige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sind, vielleicht beruht auch das auf unserer Unkenntnis ihres Lebens und Wesens; daß wir nichts davon wissen, ist noch kein Beweis, daß sie es nun auch nicht sind. Lassen wir das gelten, wiewohl sowohl der Staat als auch die bürgerliche Gesellschaft von einem Jeden verlangen kann, daß er sich öffentlich vor aller Welt als solcher documentire, und eine Gesellschaft, welche diesen Beweis zu führen unterläßt, wenn auch nicht die geringste Veranlassung zur entgegengesetzten Annahme vorläge, nicht zu dulden braucht. Allein trotz unserer Unkenntnis des Klosterwesens find wir im Stande den positiven Beweis zu führen, daß die Klostergemeinschaften den Anforderungen guten Bürger- und Menschenthums nicht entsprechen.

Zu einem guten Bürger gehört eine gut bürgerliche Beschäftigung, welche den Mann und mit ihm unter Umständen auch seine Angehörigen ernährt. Den Bettler und Bagabunden bestraft der Staat. Wollten wir nun auch annehmen, daß die Merkmale des Bettlers und Bagabunden auf den Mönch nicht zutreffend sind, oder sofern zutreffen — und es gibt ja Bettlerfind, das weiß Jedermann — wäre es hinreichend, den Mönchen das Betteln zu verbieten, ohne den Orden aufzuheben: so käme das doch nur dem Mönch als Einzelperson zu Gute; hingegen eine mönchliche Gemeinschaft, die es sich zum Prinzip und zur Tendenz gemacht, kein bürgerliches Gewerbe zu betreiben und von der öffentlichen Wohlthätigkeit zu leben, hat der Staat das Recht und Pflicht aufzulösen, weil ihre Tendenzen der Tendenz des Staats und der Gesellschaft widersprechen. Nun ist freilich dieses Thema von jeher und auch diesmal gegen die klösterlichen Genossenschaften in allen Tonarten und Variationen an- und eingewandt worden. Die Vertheidiger jedoch sagten, das ist kein Grund die Klöster aufzuheben; denn wenn ihr auch die Tendenzen bestrafen wollt, so langt zunächst an bei euren arbeitsscheuen Lumbern, Dummern, Verschwendern und Lagediebten, deren es eine so ungeheure Masse unter den Armen und noch mehr unter den Reichen giebt. Das aber sind unsere Klosterleute nicht. Diese haben einen Beruf, wenn auch keinen in eurem Sinne. Ihr Beruf ist die Aufzucht von Kindern, die sie in keinem eurer bürgerlichen Berufskreise findet, die alle von der Selbstfücht, vom Eigennutz und Eigendünkel zernagt und zerfressen, sich nicht mehr thun als ihr persönlicher Vorteil beansprucht.

Das ist nun sehr wahr und richtig. Die Tendenz der Arbeits- und Berufslosigkeit ist nicht strafbar, sondern erst ihre Umgebung durch irgend eine That und auch nicht dann, wenn die

That der Gemeinschaft lästig oder schädlich wird. Dabei ist nur Eins vergessen, nämlich den Unterschied zu machen zwischen einer Person und einer Korporation. Bei der Korporation ist die Tendenz auch schon die That; oder besser die einzige That der Korporation ist ihre Tendenz. Eine Korporation kann und soll nur gerichtet werden nach ihrer Tendenz. Ist ihre Tendenz Arbeits- und Berufslosigkeit in bürgerlichem Sinne, so muß sie gerichtet werden als hätte sie sich dessen schuldig gemacht und muß als Gesellschaft zu existiren aufhören. Nun ist es ja möglich, daß die klösterlichen Orden einen Beruf haben, einen hohen, gottlichen, himmlischen Beruf, wir können das nicht beurtheilen, weil wir dafür kein Verstandniß haben, und Herr Windthorst hat vollkommen Recht, wenn er sagt, daß eine überwiegend protestantische Versammlung, wie das Abgeordnetenhaus, diesen spezifisch-katholischen Institutionen mit ihrem vollen protestantischen Vorurtheil gegenüberstehe.“ Aber diese protestantische Versammlung könnte dem Herrn Windthorst und Consorten antworten: Es ist möglich, daß es nur ein protestantisches Vorurtheil ist; allein wir sind von unseren Wählern hierhergeführt für die Erde zu sorgen und nicht für den Himmel. Gute Himmelbürger zu sein, haben die Herren Mönche ja Zeit bis sie dorthin kommen, in lange sie auf Erden sind, müssen sie auch gute Erdenbürger sein, sonst müssen sie durch das Gesetz dazu gezwungen werden.

Zu einem guten Bürger gehört aber auch noch, daß er ein Weib nehme und eine Familie gründe, so will es die bürgerliche wie auch die Naturordnung. Nun kann zwar der Staat Jemanden zwingen, daß er keine zwei Frauen nehme, aber kann Niemanden zwingen, daß er eine nehme, obwohl wir die Ehelosigkeit überhaupt für eben so verwerflich erachten wie die Vielweiberei; zum Heirathen kann jedoch Niemand gezwungen werden, weil er dazu keine guten Gründe haben könnte und weil das eine schwere Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit wäre. Wenn jedoch eine Korporation die Tendenz verfolgt, aufzerehlich zu leben, so darf der Staat dieselbe um dieser Tendenz willen, weil eine solche der bürgerlichen Ordnung ebenfalls widerspricht, auflösen. Weiter bei der Ehelosigkeit noch bei jenem Himmelsbürgertum kann der Staat bestehen; beides sind staats- und gesellschaftsfeindliche Tendenzen.

Mit dem Gesagten wird nun auch Einer der Hauptgründe hinfällig, womit Windthorst und Genossen die in Rede stehende Gesetzesvorlage bekämpften. Die Ultramontanen haben sich heute mit Vorliebe auf die allerfreiesten Einrichtungen, welche sie ehemals so heftig bekämpften und verfolgten. Dieses Gesetz, sagen sie, widerspricht dem durch die Verfassung gewährleisteten Vereinsrechte. — Wir entgegnen: Durch staats- und gesellschaftsfeindliche Tendenzen stellt sich ja auch ein Verein außerhalb des Vereinsrechts und darf eo ipso aufgelöst werden. Mit demselben Rechte könnte sich auch eine Diebs- oder Schwörerverbände auf die Verfassung berufen und sagen, ihr Recht ist ein gottlicher, ihr Willkürthum ein himmlisches, so sagen wir, gerade um deßwillen wollen wir diese Vereine nicht dulden, weil wir, so lange wir auf Erden sind, für die Wohleinrichtung des Irdischen zu sorgen haben, Himmelsberufe aber und Himmelsbürgertum kennen wir und dulden wir nicht. Und wenn Herr Windthorst und Genossen selbst Beruf zu solchem Verufe empfinden sollten, so muß ihnen die Ausübung derselben als Privatpersonen gänzlich unwehret bleiben, aber als Korporation braucht sie kein Staat der Welt zu dulden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 20. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt heute die in verschiedenen Blättern verbreitete Mittheilung über ein vom Fürsten Bismarck an die auswärtigen Vertreter Deutsches Reichs bezügliche des Französischen Adressgesetzes gerichtete Rundschreiben. Man wird kaum fehl gehen, wenn man auf diesen letzten Ausdruck den Hauptaccent bei jener Nichtigstellung legt, denn daß von Seiten der Deutschen Vertreter bei einzelnen Mächten Mittheilungen über den Charakter der Französischen Mächten, wie ihn die Deutsche Regierung auffasse, thatsächlich gemacht worden sind, wird auch anderweit bestätigt. Das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt diese Annahme keineswegs aus und scheint nur einen Irrthum in der Form berichtigt zu sollen.

weiß, daß Fürst Hohenlohe vor einigen Wochen in Gemeinschaft mit zwei anderen Deutschen Botschaftern in Berlin anwesend war und mit dem Reichskanzler konferirte. Diese Besprechungen sollen sich vornehmlich auf die Französischen Verhältnisse bezogen haben. Wäre die Form eines eigenen Rundschreibens beliebt worden, die immer einen höheren Grad von Wichtigkeit einschließt, als man der Sache vermuthlich beilegen wollte, so hätte es jener mündlichen Verständigung wohl kaum bedurft. Die letztere wird ausgereicht haben, um die Deutschen Vertreter in Wien und Petersburg mit dem erforderlichen Material für ihre Mittheilungen zu versehen.

* Die Mittheilung über die noch immer geplante Reise des Deutschen Kaisers nach Italien fügen, wie uns versichert wird, auf solidester Basis, nämlich auf Aeußerungen Sr. Majestät selbst und zwar nicht auf gelegentlichen, sondern auf solchen, die zum Zweck der Berichterstattung und Weiterverbreitung gemacht worden sind. Nur wird es rathsam sein, den bis jetzt in Aussicht genommenen Herbsttermin nicht als einen schon absolut festgestellten zu betrachten.

* Die Ankunft des Königs und der Königin von Schweden hier selbst ist nunmehr definitiv auf den 28 d. M. festgesetzt. Die zu Ehren des Besuches stattfindenden Festlichkeiten haben durch das verspätete Eintreffen ebenfalls eine Verschiebung erfahren, so daß die Parade, welche vor den Majestäten am 25. abgehalten werden sollte, am 29. stattfinden wird. Am 25. d. d. abgehalten werden sollte, am 29. stattfinden wird. Der 30. ist zu einer Fahrt nach Potsdam und dem Besuche der Kgl. Schlösser in Aussicht genommen. — Fürst Bismarck ist am 27. Abends aus Friedrichsruhe wieder hier eingetroffen. Der Aufenthalt daselbst soll ihm bei dem fünfzigjährigen Welter sehr gut bekommen und soll der Reichskanzler sich während desselben, namentlich mit der Jagdanglegenheit beschäftigt haben. Graf Herbert Bismarck, welcher den Vater begleitet hat, dürfte sich später wieder auf seinen Posten nach München zurückbegeben und nicht auch den Sommer über in Barzin verbleiben. Dagegen dürfte der zweite Sohn des Reichskanzlers, der bekanntlich Offizier im 1. Garde-Dräger-Regiment ist, während des Aufenthalts des Reichskanzlers in Barzin dort ebenfalls längere Zeit verweilen.

* Die Nachricht der Kreuzzeitung über den beabsichtigten Rücktritt des Kriegs-Ministers v. Ramecke gewinnt an Wahrscheinlichkeit. General-Lieutenant v. Boigts-Nehk wäre zu seinem Nachfolger designirt und der Rücktritt voll — so hört man — mit der Pensionirung des Generals v. Franseck erfolgen. General v. Ramecke würde Commandeur des zweiten Pommerschen oder des 15. Armee-corps (Elsaß-Lothringen) werden.

* Am 28. Mai wird zu Ehren des Königs von Schweden hier auf dem Tempelhofer Felde eine große Parade unter Hinzuziehung der in Spandau garnisonirenden Garde-Regimenter und am 31. Mai auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam ein Exercieren der ersten Garde-Infanterie-Brigade im Feuer unter Hinzuziehung von Artillerie stattfinden. Um 5 Uhr findet zu Ehren des Königs von Sachsen im Adlerkaale des königlichen Balais ein Galadiner von etwa 70 Gedeckten statt, bei welchem die Tafelmusik von der Kapelle des Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt wird.

* Nach hierher gelangten amtlichen Mittheilungen des Königl. Dänischen Ministeriums des Innern ist die Einfuhr von Dänemark aus Deutschland nach Dänemark aus Anlaß des bestehenden Einfuhrverbots Schwedischer Pferde in der Weise beschränkt worden, daß die Einfuhr von Pferden aus Deutschland nur dann gestattet wird, wenn dieselben mit einer Bescheinigung der zuständigen Behörde, daß sie wenigstens im letzten Monat vor der Abreise ihren Aufenthalt in Deutschland gehabt haben, begleitet sind. Ferner sind die inzwischen aufgehobenen Beschränkungen bezüglich des Transports von Wiederkäuern über die Dänische Grenze, welche in Kraft getreten Demnach werden lebende Wiederkäufer, welche nach Dänemark eingeführt werden, in allen Fällen auf Kosten des betreffenden Besitzers während drei Wochen nach deren Ankunft unter Beaufsichtigung der Veterinairpolizei von anderen Wiederkäuern abgeperrt erhalten und erst nach Ablauf dieses Zeitraums, wenn sie frei gesund und erst nach zur freien Verfügung dem Eigenthümer übergeben. Auf dieselbe Weise soll es bis auf Weiteres auch mit lebenden Schweinen, welche aus Deutschland nach Dänemark eingeführt werden, gehalten werden.

Rußland.

Petersburg, 12. Mai. Im Gouvernement Suwalki ist am 27. April die Wiederaufnahme von sieben Griechisch-unirten Gemeinden der Propstei Augustowo mit 9992 Gemeindegliedern in den Schoß der orthodoxen Kirche durch

den Erzbischof Joannik frieblich vollzogen worden, so daß im ganzen Gouvernement jetzt keine Griechisch-unirte Gemeinde mehr vorhanden ist.

* Der internationale Telegraphenkongress wird, wie wir erfahren, bestimmt am 1. Juni in Petersburg zusammentreten. Bekanntlich ist die bevorstehende Konferenz die vierte, welche überhaupt abgehalten wird. Die letzte versammelte sich 1871 in Rom, und wählte Petersburg als nächsten Versammlungsort. Dem Wunsch verschiedener, an dem Kongresse beteiligter Mächte gemäß hat Rußland den in Rom am 14. Januar 1872 ratificirten internationalen Vertrag in einigen Punkten abändern lassen und wird dem Kongresse eine diesbezügliche Vorlage machen. Das Rundschreiben, welches zu der Konferenz einladet, ist vor einigen Tagen von Seiten des Petersburger Kabinetts an alle Mächte, welche den Vertrag unterzeichnet, ergangen.

Warschau, 12. Mai. Aus Litthauen werden zahlreiche Verhaftungen von Anhängern des Socialismus gemeldet. Unter den Verhafteten, deren Zahl auf 180 angegeben wird, befinden sich auch viele Juden, welche beschuldigt sind, zur Verbreitung von socialistischen und nihilistischen Proclamationen und Schriften mitgewirkt zu haben. Die von der Russischen Emigration mit unermüdlichem Eifer betriebene socialistische Propaganda nimmt in allen Theilen Rußlands immer größeren Umfang an.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Special-Correspondenz.] Mit Spannung verfolgt man seit den letzten Tagen wiederum die Spanischen Nachrichten. Aus allen Meldungen von dort geht hervor, daß der Carlismus mit raschen Schritten seinem Ende entgegengeht, die Alfonsistischen Streitkräfte behaupten nicht allein überall das Feld und schlagen die Angriffe der Carlisten zurück, sondern die Uebertritte der letzteren auf die Seite der königlichen Truppen mehren sich in solcher Weise, daß man eine halbige Einstellung des Kampfes erwartet. Auf der anderen Seite zeigt sich, daß das Madrid-Kabinet an Zuversicht gewinnt. Der Herzog von Montpensier hat die bestimmte Zusage erhalten, daß er den lange gewünschten Paß erwarten könne. Er ist daher sofort nach Rom abgereist, um das Dokument dort in Empfang zu nehmen und den so heiß ersehnten Spanischen Boden endlich zu betreten. Ferner nimmt die Spanische Regierung feste Stellung den ultramontanen Journalen gegenüber; die noch immer als Verteidiger des Don Carlos auftreten; sie hat zunächst dem hiesigen „Univers“ den Postdebit in Spanien entzogen. Für den nächsten Monat steht hier ein ultramontanes Fest bevor, welches schon heute in den tonangebenden Kreisen große Aufregung hervorruft. Am 29. Juni soll nämlich die Einweihung der vielgenannten Kirche zum „heiligen Herzen“ auf dem Montmartre stattfinden. Der Papst hat schon seinen Nuntius Mgr. Meglia angewiesen, ihn bei diesem Feste zu vertreten. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert gedenkt aus Anlaß der Feier ein Hirten-Schreiben an seine Diöcesanen zu erlassen. — Verschiedene Blätter melden, daß am ersten Juni ein neues Wort des General Ducrot über die erste Belagerung von Paris erscheinen würde. Auch Englische Blätter wissen bereits davon zu erzählen und die „Times“ meint, das Buch werde große Sensation machen. An der Thatsache, daß General Ducrot wiederum mit einem eiterarischen Proben umgeht, mag sich nicht zweifeln lassen, sie läßt sich aber schwer mit den Circularen der Kriegsminister du Verrail und de Giffey vereinigen, in denen den aktiven Offizieren nicht allein unterlagt wird, sich mit Politik zu beschäftigen, sondern sogar verboten wird, irgend etwas ohne Erlaubnis des Kriegsministers zu publizieren. Sollte etwa General Giffey den Augenblick für günstig gehalten haben, um seine Einwilligung zu geben oder sollte General Ducrot sich für befugt gehalten haben, dem direkten Befehl des Ministers entgegenzuhandeln?

England.

London, 18. Mai. [Special-Correspondenz.] In Süd-Wales nimmt die Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlengruben mit jedem Tage größere Dimensionen an. In Dowlais und anderen Orten sind auch die Eisen- und Stahlwerke in beträchtlichem Maßstabe wieder in Thätigkeit versetzt worden. Ein neuer sinnreicher Lebensrettungsapparat für Passagiere und Schiffsbemannungen ist gegenwärtig in Glasgow zur Schau gestellt. Derselbe besteht aus zwei Kisten aus präparirtem Korkholz, die theilweise mit Rogghaar gepolstert sind. Die Kisten sind so arrangirt, daß sie eins auf den Rücken, das andere auf die Brust gelegt werden und dann miteinander verbunden werden können, wodurch somit der Kopf und die Schulter über dem Wasser gehalten werden. Eine Prüfung hat ergeben, daß sie im Stande sind, die Bürde eines Mannes im Gewicht von 20 Stein über dem Wasser zu halten. Während der Seefahrt können die Kisten zum Schlafen benutzt werden und jeder Passagier kann sie im Falle der Gefahr in wenigen Minuten anlegen. Die Herren Allan u. Co., die Aheber der Auswanderungsdampferlinie von Glasgow nach Montreal haben diesen Rettungsapparat auf allen ihren Meeresdampfern eingeführt. — Die Einwohnerzahl von 22 der größten Städte des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland stellt sich nach statistischen Schätzungen in diesem Jahre wie folgt: London, 3,445,160; Glasgow 534,564; Liverpool 516,063; Manchester 358,626 und Salford 135,920; macht zusammen 492,336. Birmingham 366,325; Dublin 314,666; Leeds 285,118; Sheffield 267,881; Edinburgh 211,626; Bristol 196,186; Bradford 168,305; Newcastleton-upon-Tyne 137,668; Hull 133,932; Portsmouth 138,632; Brighton 111,089; Leicester 109,830; Sunderland 102,342; Nottingham 92,251; Oldham 87,437; Norwich 82,842; Colverhampton 71,718. — Wie der „Globe“ erfährt, hat die Französische Regierung die Absicht ausgedrückt, thätige Maßregeln zu ergreifen, um den Gebrauch der Französischen Flagge auf den Schiffen, die sich mit dem Menschenhandel in den Süd-

seen befassen, zu verhindern, da ihr vorgestellt wurde, daß der unziemliche Gebrauch dieser Flagge wesentlich die Aktien der in der Unterdrückung des Menschenhandels beschäftigten Britischen Kreuzer beeinträchtigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Zu Ehren des Königs von Sachsen fand heute Diner bei dem Prinzen August von Württemberg statt. Der Kaiser, die Prinzen des königlichen Hauses, Prinz Wilhelm von Württemberg, der Sächsische Gesandte, Feldmarschall v. Manteuffel, der Kriegs-Minister und die Generalität wohnten demselben an. Die Rückreise des Königs ist auf morgen Nachmittag festgesetzt.

— Der König und die Königin von Schweden treffen am 28. Mai, 8 Uhr Morgens, in Kiel ein und reisen am demselben Abend nach Berlin. Der Schwedische Gesandte Bildt und der Militärbevollmächtigte reisen den Majestäten nach Kiel entgegen. In ihrer Begleitung befinden sich der Oberkammerherr Graf Cronstadt und der General-Major Graf Lagerberg. Am 31. reist die Königin nach Tharand, am 2. Juni der König nach Dresden.

— Prinz Wilhelm von Württemberg, Oberstlieutenant und Commandeur des Garde-Hularen-Regiments, erhielt den nachgelagten Abschied unter Beförderung zum Obersten und Besetzung zu den Officieren à la suite der Armee. Der Prinz begibt sich am Sonnabend nach Stuttgart. Auch der Oberst Graf zu Lynar, bisher Commandeur des Regiments Garde du Corps, ist in den Ruhestand getreten, so daß die Commandos zweier Garde-Cavallerie-Regimenter jetzt unbefest sind.

— Die „Gazeta Lorzusta“ erfährt aus einer Privatquelle, daß der Breslauer Fürstbischof, nachdem er sich in Johannisberg niedergelassen, die Preussische Regierung benachrichtigt hat, daß er der geheime apostolische Delegat für die Diöcese Gnesen sei, und daß er von seiner jetzigen Residenz aus seine Mission auch weiterhin erfüllen werde.

München, 20. Mai. Nach hier eingegangener Meldung ist die vermittelte Königin Amalie von Griechenland, Tochter des verstorbenen Großherzogs Paul Friedrich August von Oldenburg, geboren am 21. Dezember 1818, heute Mittag in Bamberg, wo sie ihren Wohnsitz genommen hatte, gestorben.

Wien, 20. Mai. Der Kaiser empfing heute den Russischen Botschafter v. Nowikow, der sich nach Ens begibt, in besonderer Audienz.

Der „Presse“ meldet man aus Judentorf, 18. Mai: Das Unglück auf der Wur-Ueberfuhr ist größer, als man Anfangs glaubte. Der erste Theil der Prozeßionsmitglieder mit dem Caplan wurde glücklich über die Wur geführt, bei dem zweiten wurde die Platte mit 134 Personen fortgetrieben und zerstückelt an der Weinzötelbrücke in Graz, wo 25 Personen gerettet wurden. Der Stephaner Pfarrer, Pater Columban, wurde auf dem Schattleitens-Ufer lebend gefunden und ins Pfarrhaus gebracht. Man hofft auf seine Wiederherstellung. Bis jetzt sind 15 Todesfälle constatirt. Bei einer Familie allein fehlen die Mutter und fünf Kinder. Die Ueberfuhr ist Eigenthum des Stilles Wein in der Gemeinde Gratwein.

Vernberg, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtages wurde von dem Abgeordneten Krzyzanowski auf die durchaus unangenehme Pflege, welche der Deutschen Sprache in den Landesschulen gewidmet werde, hingewiesen und demnachst im Namen sämtlicher Ruthenischen und bäuerlichen Abgeordneten der Antrag eingebracht, daß der Unterricht in der Deutschen Sprache fortan in den Volksschulen einen obligaten Lehrgegenstand zu bilden habe, daß außerdem aber in den unteren Klassen der Mittelschulen wenigstens ein Lehrfach in der Deutschen Sprache vorgetragen werden sollen.

Petersburg, 19. Mai. Der Regierungs-Anzeiger publicirt das vom Kaiser bestätigte Reglement über die Wehrpflicht der Donischen Kosaken, so wie Entschenen des Comitees für die Ostseeprovinzen über die Stimmberechtigung der Rittergutsbesitzer jeden Standes auf den Livländischen Kreistagen und über die Ausdehnung der für Livland geltenden Vorschriften betreffend die Schonung der Waldungen auf Esthland.

London, 20. Mai. Der Tag des Abganges der Polar-Expedition ist nun endgültig auf den 25. d. M. festgesetzt und dem Publikum nunmehr der Besuch der Schiffe unterlagt.

21. Mai. [Unterhaus.] Auf die Interpellation D. Sullivan's über die Rede des Grafen Münster im Nationalclub erklärt Disraeli, die Aeußerungen seien privater und persönlicher Natur, der Nationalclub eher eine religiöse Vereinigung. Die Anwesenheit des auswärtigen Gesandten und seine Auslassungen seien vielleicht nicht diplomatischer Brauch, aber es sei doch allgemeiner Gebrauch, den der Minister nicht beeinträchtigen wolle, weil es eines Englischen Ministers unwürdig sei, die Redefreiheit irgendwie einzuschränken. Die Lage der Katholiken in Irland sei übrigens der Situation der Deutschen Katholiken nicht analog.

Paris, 26. Mai. Der Deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist heute wieder hier eingetroffen. — Der Kaiserliche Prinz, Louis Napoleon, hat den Deputirten Raoul Duval wegen seiner kürzlich in Belleville gehaltenen Rede beglückwünscht.

— Nach heute hier eingegangenen Carlistischen Meldungen aus Hendaye sind die beiden Flecken Drio, Murkil, unweit San Sebastian, von den Carlisten besetzt worden.

— Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hätten nunmehr sämtliche Mitglieder der Dreißiger-Commission das ihnen für diese Commission ertheilte Mandat niedergelegt und stände die Wahl einer neuen Commission von dreißig Mitgliedern zur Vorberathung der constitutionellen Ergänzungsgesetze und des Wahlgesezes bevor.

— 21. Mai. Officiell wird gemeldet: Die Bevollmächtigten von 17 Staaten, namentlich Deutschlands, unterzeichneten gestern die internationale Convention betreffs Feststellung des

Metermaßes. Die übrigen Regierungen haben sich späteren Beitritt speciell vorbehalten.

Versailles, 26. Mai. Die Nationalversammlung erledigte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Leitung und Verwaltung der Departemental-Gefängnisse und begann hierauf die Beratung der Vorlage über die Concessionirung der Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon zum Bau neuer Eisenbahnlinien. Die Debatte wurde auf morgen verlag, nachdem der Arbeitsminister Caillaux eine allgemeine Uebersicht über die dormalige Lage der Französischen Bahnen gegeben hatte.

Constantinopel, 20. Mai. Zwischen der Regierung und Baron Hirsch ist die Uebereinkunft getroffen, die Differenzen in der Angelegenheit betreffend die Türkischen Eisenbahnen einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Als Mitglieder desselben sind von Seiten der Pforte Sewer Pascha und Odian Effendi, von Seiten des Baron Hirsch der Graf Profesch und Professor Kremer gewählt worden. Den Türkischen Schiedsrichtern sollen drei Englische Ingenieure als Sachverständige beigegeben werden.

Saag, 20. Mai. Nach einem der Regierung zugegangenen Telegramm aus Atchin vom 16. d. M. ist Loekoe Daved von den Häuptlingen mehrerer Bezirke zum Sultan ernannt worden.

Locales.

*a. Viele unserer Leser werden sich noch erinnern, daß seit dem Jahre 1869 das zur hiesigen Aheberei gehörige Barkschiff „Naphael“, geführt von Kapt. Müller, welcher seine Frau an Bord hatte, mit der ganzen Mannschaft verschollen ist. Den Kumpf des Schiffes wollte man s. Zt. mit der Ladung Petroleum schwimmend angetroffen haben, über das Schicksal der Mannschaft verlautete jedoch nichts. Seit einigen Tagen nun durchläuft unsere Stadt das Gerücht, daß die Mannschaft damals in Gefangenschaft gerathen und bis jetzt als Sklaven behandelt sei, ja man erzählt sogar, daß 2 Mann der Besatzung glücklich aus der Gefangenschaft entflohen seien und bereits gestern hier eintreffen sollten. Ohne eine Bürgschaft für die Richtigkeit übernehmen zu wollen, erzählen wir das Gerücht, wie es uns zu Ohren gekommen; sollte sich dasselbe jedoch bewahrheiten, wäre immerhin möglich sein könnte, so zweifeln wir nicht, daß unsere Staatsregierung schleunigst Schritte thun wird, um unsere Mitbürger aus ihrer 63jährigen Gefangenschaft zu erlösen.

* Wie bereits mitgetheilt, wird die Belagerung Sr. Maj. Kanonenboot „Delphin“ in Folge Auftrags der Kaiserl. Admiralität im Laufe dieses Sommers innerhalb des Kreises Memel Küstervermessungen veranstalten. Durch eine Bekanntmachung des königl. Landrathsamts werden die Kreiseingesessenen hiervon in Kenntniß gesetzt und zugleich die durch Mannschaften des gedachten Kanonenbootes im Laufe der Arbeiten am Strande etwa errichteten Signale, Flaggen und Stangen dem öffentlichen Schutze empfohlen.

Standesamtliche Nachrichten vom 22. Mai.

Geboren: dem Schiffs-Capitain Ferdinand Viedtke eine Tochter, dem Vöbichergel, Rudolf Kühner ein tobtgeb. Sohn. Gestorben: Arbeiter Johann Jurkeit, 39 Jahr alt. Verbunden: Arbeiter Carl Joseph mit Wilhelmine Dent. Schwarz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Z. Storbek mit Herrn C. Richter in Königsberg. Frä. Anna Witt in Danzig mit Hrn. Rudolph Klug in Königsberg. Frä. R. Kuschei in Ueberballen mit Hrn. W. Hiller in Lützen. Vermählt: Herr Hans Läg mit Frä. Alma Fontaine in Kallinowen. Geboren ein Sohn: Herrn Theodor Blohm in Königsberg. Gestorben: Herr Adolph Ranstein, Herr Emil Vorbieten in Königsberg, Frau Lehrer Charlotte Brothun, geb. Villet in Rastenburg.

Fremden-Report.

Hotel zum weißen Schwan: Kaufl. Rosenthal a. Königsberg, Lehner, Kronheim, Stiefelfabrikant Lezer a. Zilist, Schmeer, Plomberwaller, a. Königsberg, Grafrock, Rentier, Haffelder, Förster, a. Kurland.

Schiffs- und Handelsnachrichten. Schiffsnachrichten.

Ungel.	Mat.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
263	21	Gustawa	Rehls	Wolgast	Ballast	Orde
				Ausgegangen nach		Beladen von
249	21	Amicitia	Haberbitt	Schwar	Dolz	Pieper u. Hohorst
250	22	Albertine	Schur	Denham	Dolz	Ygenstein
251		v. d. Palm	Jonsson	Schwarz	Dolz	Pieper u. Hohorst
252		Abel	Dundahl	Bellast	—	Moir u. Co.
253		Mirande	Hansen	Hull	—	Herrmann
254		Christine	Dansen	Arhus	Reinlaas	Blaw
255		Amalie	Niemann	Southern	Dolz	Gerlach
256		Euna	Gärtner	Widbeach	—	Ygenstein
257		Christina	Arberich	Hull	Getreide	Blaw
258		Norma	Plambeck	Rickalby	Dolz	Henry Fowler.
259		Carl Johann	Sprenger	Yarmonth	Dolz	Ygenstein
260		Deo	Roggenberg	Schwarzenb.	Stäbe	Meyer Lewy
261		Palme	Reiseleit	Holzm.	—	—
262		Jacob Johann	Saeel	Stettin	—	Pitcairn
263		Margarethe	Schulz	Stettin	—	Krump
264		Carl	Wrede	Stettin	Stäbe	Stett
265		Emma Maria	Steinorth	Stettin	Dolz	M. Quitschan
266		Criminal-Brand	Wassche	London	—	—
267		Der Adler	Hille	Granton	—	Moir u. Co.
268		Bertha	Schramm	Hilber	Getreide	Blaw
269		August	Schramm	Bort Ruff	Dolz	Moir u. Co.
270		Joachim Gef	Hilber	Schaban	Dolz	Meyer Lewy
271		Dogmar	Bläse	Revaske	—	Wassche
272		Josephine	Kiiten	Remen	—	Gerlach

Wassertiefe des Segatts 17' 1" Strom aus. Wasserstand 1' 4" Wind SW. 3. S. Aelheid u. Bertha — Rintus — 1.5 Memel, 17.5 unweit Deal. Energie — Miedrobt — 1.5 Memel, 18.5 Hull. u. J. Pope — Seeleb — 2 Danzig, 18.5 London. Arelbina — Sirtow — 2 Memel, 18.5 London. Achilles — Aheg — 10.5 ab von Barcelona nach Torreveja. Aftria — Beente — 30.4 Memel, 21.5 Gloucester.

Berlin, den 22. Mai.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.	20,460
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,810
London, 1 Pfr. 8 Tage	81,25
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	81,25
Paris 100 Frcs. 10 Tage	281,65
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	279,10
do. 100 S.-R. 3 Monate	282,15
Russ. Noten	182,75
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	177,75
do. do. von 1866	156
4% Dispens. Pfandbriefe	96,10
Hoggen loco	181
Safer loco	52,4
Spiritus loco	

Marktbericht.

Memel, 22. Mai. Weizen, Neuschf. pro 90 Pfd. 7,75 - 8 Mt.
 Roggen, Neuschf. pro 75-80 Pfd. 6-6,25 Mt. Gerste, Neuschf.
 pro 65-70 Pfd. 5,50-6 Mt. Hafer, Neuschf. pro 45-50 Pfd.
 4,25-4,50 Mt. Erbsen, weiße, pro Neuschf. - Mt. Erbsen,
 graue, pro Neuschf. - Mt. Kartoffeln pro Neuschf. 2,00 Mt.
 Erbsen pro Ctr. 2 Mt. Hen pro Ctr. 4,50 Mt. Rindfleisch, Keule pro
 Pfd. 75 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 50 Pf. Kalbfleisch
 pro Pfd. 40 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch
 pro Pfd. 45 Pf. Speck pro Pfd. 80 Pf. Butter pro Pfd. 90 Pf.
 Eier pro Schock 2,40 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes

Kloben pro 10 Cbfn. 60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbfn.
 60 Mt. Papierrubel 2,84 Mt.

Berliner Börse.

Berlin, 20. Mai. Die hohen Notierungen, welche gestern bis zum Schluß angehalten hatten, forderten heute zu Realisationen und Verkaufsabgaben auf, in Folge deren die Course sofort einen ziemlich starken Druck bei großer Geschäftstille erfuhr. Die fremden Meldungen, welche aus Paris recht fest lauteten, übten wenig Einfluß. Dagegen verstimmten die bisher bekannt gewordenen Einzelheiten über den Abschluß der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn, namentlich der Umstand, daß so große Summen aus den früher zurückgestellten Ueberschüssen der Vorjahre zur Erhöhung der Dividende auf 8% entnommen werden mußte. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes nahm die Verstimung zu, wie es hieß, mit Rücksicht auf die Verluste, welche die La Platabahn in Brasilien erlitten hat. Der Schluß war recht matt. Wir notiren: Franzosen 538-9 etc. 7,50, Lombarden 228-7,50 bis 8-9, Credit-Actien 428-8,50-427, Oester. Papier-Rente 64,80, Färken 43, Consols 105,60, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 164-165 gehandelt, Dortmunder Union zu 15,50-19,25, Laurahütte zu 108,75-3,25. Eisenbahnactien stellten sich mit Ausnahme von Bergischen, Stettiner und Görlitzer sowie einigen Oesterreichischen sämtlich niedriger. In Banken fanden mäßige Umsätze statt; Börsener Provinzialbank, Centralbank für Industrie, für Bauten und die Braunschweigischen Devisen

waren bevorzugt, Deutsche Bank und Nationalbank matt. Admiralsgartenbad und Centralstraße erschienen beliebt. Fonds lagen sehr ruhig, Renten eher matt, Livorneser, Lemberger, Lombardische und Franz. Prioritäten beliebt. Ungarische Schatzbons beliebt. Wechsel fest. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 537,10, Lombarden 226,90, Oester. Credit-Actien 426,90, Disconto-Commandit-Anteile 163,50, Laura 103, Dortmund. Union 16,25.

Telegraphischer Wetterungsbericht
 vom 22. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	339,4	9,0	S. schw.	heiter.
Helsingfors	338,0	7,7	Windstille.	—
Petersburg	337,6	5,3	W. stille.	halb heiter.
Stockholm	337,8	12,4	Windstille.	—
Helsingborg	336,0	13,0	S. schw.	heiter.
Königsberg	338,6	10,6	S. schw.	heiter.
Danzig	338,8	13,1	S. schw.	heiter.
Putbus	335,3	11,4	S. schw.	heiter.
Cöslin	339,4	11,0	S. mäß.	heiter.
Stettin	336,9	10,4	D. schw.	heiter. g. Vorm. Regen.
Heldern	336,9	11,6	S. mäß.	—
Berlin	337,0	12,0	S. schw.	heiter, gest. Nachm. Regen.
Cöln	335,9	13,8	W. mäß.	bedeckt, Nachts Regen.
Paris	333,3	12,6	S. schw.	halb bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Maria mit Schiff-Capitain Herrn Anton Castin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Memel, 21. Mai 1875.

Schwellnus nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Maria Schwellnus,
 Anton Castin,
 Abt in Finnland.

1. Frei-Sterbefall pro 1875 Ad. Abth. D. Nr. 337 ist am 20. Mai die Wittve Hofmann gestorben.

Königswäldchen.

Heute, Sonntag, den 23. Mai: **Nachmittags-Concert.** Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Schützengarten.

Heute, Sonntag, den 23. Mai **Abend-Concert.** Anfang 8, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.

Bei kaltem Wetter im großen Schützenfaale gegen Entree von 2 1/2 Sgr.

Am Leuchthurm.

Montag den 24. Mai: **Nachmittags-Concert.** Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

R. Laude.

Credit-Verein.

Bei der Wichtigkeit der Wahl eines dritten Vorstandsmitgliedes, welche am 25. d. Mts. stattfinden soll, werden die geehrten Mitglieder zu Montag, d. 24. c., Abends 8 1/2 Uhr, im Schützenlocale zu einer

Berberathung eingeladen. Mehrere Mitglieder.

Memeler Turngenossenschaft.

Die Mitglieder werden hiermit auf den am Montag, den 24. d. M., neu beginnenden Festkursus aufmerksam gemacht. Diejenigen, welche noch nicht mit den Anfangsgründen vertraut sind, mögen die ersten Feststunden ja nicht veräumen; wie überhaupt ein regelmäßiger Besuch derselben, soll ein Erfolg erzielt werden, dringend notwendig ist. **Donnerstag, den 27. huj.,** Abends 8 1/2 Uhr, im obern Local des Herrn Schneider,

ordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Besprechung über ein in diesem Jahre zu begehendes Sommerfest. Die regste Theilnahme der activen wie passiven Turner ist dringend notwendig. Der Turnwart.

Sonntag, den 30. Mai

1. Prämien-Schiessen, Concert und Ball.

Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Der Vorstand der Schützengilde.

Anträge

zu Hagel-Feuer- und Lebens-Versicherungen vermittelt zu den billigsten Prämienätzen **Treuenfels.**

Königsberg i. Pr.

II. Internationaler Maschinen- und Zuchtviehmarkt verbunden mit einer Prämiiung von Rindvieh.

Eröffnung Sonnabend, d. 29. Mai, Mittags 1 Uhr, Schluß d. 1. Juni, Abends. Besicht mit Maschinen und Geräthen, 50,000 □ Fuß Bodenfläche, und mit ca. 240 Stück Rindvieh und 120 Schafen - Montag, d. 31. Mai, Vorm. 11 Uhr, Vertheilung der Preise, Vorführung der bepreisten Thiere, unmittelbar darauf Zuchtvieh-Auktion. Eintrittspreise: Sonnabend 1 Mark, Sonntag 50 Pf., Montag 1 Mark, Dienstag 50 Pf., Partoutkarten 2 Mark. Wohnungsvermittlung durch Herrn Truschel, Dorfmarkt No. 3 hiersebst. Derselbe verfenket gegen Einlegung von 5 Mark (4 Mark Logis für den ersten Tag und einmalige Provision von 1 Mark) Karten mit Wohnungsangabe.

Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1874:

Emittirtes Grundkapital	Mark 6,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1874	„ 2,979,758. 73.
Prämien- und Kapital-Reserven	„ 1,724,102. 04.
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1874	„ 1,599,566,697. —

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objecte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglascheiben gegen Bruch.

General-Agentur: **Albert Funke, Königsberg i/Pr.**

Haupt-Agentur: **Wilhelm Fischer, Memel.**

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Wittwoch, den 26. d.,** Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Locale.

Kirchliche Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Mai c., von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird die Kirchensteuer pro 1875 vom Stadttheil Bitte und von Sandwehr in der Verwaltung des Kaufmanns Herrn Worrmann, breite Straße No. 29, vereinnahmt werden. Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Zum Stimmen der aus dem Magazin des Herrn E. Theden-Königsberg entnommenen und sonstiger Fortepianos, treffe ich in einigen Tagen in Memel ein. Bestellungen wird Herr Buchhändler E. Schöne die Güte haben für mich anzunehmen. **G. Kamossa.**

Ein gutes, kaltes Glas **Widvolder**, sowie **Schönbuscher Lagerbier** empfiehlt einem hochgeehrten Publikum bestens **E. Czibulinski, Bahnhof Memel.**

Memel, den 22. Mai 1875.

Bekanntmachung.

Erdarbeiter finden lohnende Beschäftigung bei dem Auskahren von Vagzerboden am Königs-Wilhelms-Canal und können sich bei den Canal-Aufssehern Hache in Sakuten und Thiele in Dravowehnen melden. **Der königliche Hafenbau-Inspector. Dempwolff.**

Am Mittwoch, den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll in Ridden ein für diese Rettungsfation unbrauchbar gewordener Bootwagen öffentlich verkauft werden. Kaufstübhaber werden hierzu ergebenst eingeladen.

Memel, den 21. Mai 1875.

Die Memeler Bezirksverwaltung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. **Fowler, Vorsitzender.**

Auction

Montag, den 24. Mai c., Nachmitt. 2 Uhr, werde ich im **Nicolans'schen Grundstücke, Friedrich-Wilhelmstraße,**

Herrenkleider, Pelze, Pelzdecken, Stiefel, Jagd- und Angelgeräte, Betten und Bettdecken, 1 Spazierwagen, 1 Schlitten, Brustgeschirre, Pferdebedecken, 1 Flagge, so wie diverse Materialwaaren, Haus- und Küchengeräthschaften in öffentlicher Auction verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Anzeigen

für das

„**Memeler Kreisblatt**“ werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

Künstl. Zähne

setzt schmerzlos ein, Zahnschmerzen beseitigt, **hohe Zähne** plumbirt etc. **W. Wannowski, Vidauerstr. 27.**

Loose

Königsberger Pferdelotterie Ziehung am 2. Juni 1875, à 3 Mark noch kurze Zeit bei **Wilhelm Fischer.** Eine mit 2 Rapphengsten bespannte Equipage, sowie edle Reitpferde etc. fielen in meine Collecte.

Wairtrauf.

von frischen Rheinischen Wairträuern, empfiehlt **A. Pertz.** Etwas Kräuter kann noch abgeben.

Um mein großes Lager von **Wiener und Offenbacher Damen-Promenadentaschen,** sowie sämmtliche Leder-Waaren zu räumen, verkaufe dieselben zu und unter Fabrikpreisen. **J. S. Kahan,** Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Altenide-Waaren

ist eine neue Sendung eingetroffen **C. W. Neumann.**

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt **Robert Schmidt.**

Stöcke

habe ich eine hübsche Auswahl erhalten und empfehle dieselben billigst **C. W. Neumann.**

Eine königliche Verfügung, von ca. 268 Morgen, in gutem Culturzustande, mit vollständigen Inventar, an der Laugaller Chauße belegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwält **Schlepps.**

Ein noch gut erhaltenes grauer Herren-Anzug ist zu verkaufen. **Polangenstraße No. 15 unten rechts.**



Litfit-Insterburger Eisenbahn.

Sonnabend, den 29. huj., Vormittags 10 Uhr, sollen die auf Bahnhf Litfit lagernden alten Materialien in folgenden

- Loos I. ca. 1020 Klg alte Tender und Wagenradreifen aus Puddelstahl,
- Loos II. ca. 200 Klg. altes Schmiedeeisen (Abfälle),
- Loos III. ca. 2500 Klg. schmiedeeiserne pp. Drehpähne,
- Loos IV. ca. 130 Klg. alter Stahl von Tragefedern,
- Loos V. ca. 3000 Klg. austrangirte Eisenbahnschienen in Längen von 0,1-5,0 m.
- Loos VI. ca. 20,000 Klg. desgleichen in Längen von 5,0-6,42 m.

weiffbitend verkauft werden. Die Schienen sind breitbafig, 13 m m hoch, wiegen ca. 35,8 Klg. pro laufenden Meter, und sich meistens nur in Folge schlecht geschweißter Kopfplatte für den Eisenbahnbetrieb unbrauchbar geworden, eignen sich jedoch zum größten Theil noch vorzüglich für Bauzwecke. Kaufstübige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen bei der diesseitigen Materialien-Verwaltung eingesehen, auch gegen portofreie Einwendung von 0,50 M. von der Unterzeichneten bezogen werden können.

Litfit, den 20. Mai 1875.

Die Betriebs-Direction der Litfit-Insterburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Montag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Janischer Dampf-mühlenplaz Besuchs Räumung

verschiedene Stapel Dielen in verschiedenen Dimensionen, **Kopflöze, Schwarten, Ahtel-schwarten, Brennholz u. dgl.** in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. **C. H. Froben, Mäler.**

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehlen wir:
Seiden-Waaren, schwarze Wollstoffe in dichten und klaren Geweben, Mull-Roben, Tuche und Buckskin
in nur guten Qualitäten bei sehr mäßigen Preisen.
Gebrüder Gutzzeit.

Zur Einsegnung empfehlen:

Mull-Roben, Mansjocs, Batiste, Schirting, Chiffon, fertige weiße Röcke, Pantalons, Corsetts, Lournüren, gestickte und glatte Batist-Taschentücher Manschett-Garnituren, gestickte und gewebte An- und Einsätze, Knaben-Oberhemde, Stulpen und Krage u. n. v. A. zu billigen Preisen

Geschw. Fischer,
Marktstraße 13.

Hämorrhoidal-, Unterleibs-

Erprobtes und anerkanntes Hausmittel ist der **N. F. Daubig'sche Magenbitter**, fabricirt vom Apotheker N. F. Daubig in Berlin, Neuenburgerstr. 28. Niederlage bei: C. H. Engel in Memel.

und Magen-Beschwerden.

Der Ausverkauf

nachstehender Artikel zu und unterm Kostenpreis wird fortgesetzt.
Herren-Oberhemden mit Leinen-Einsatz von 30 Sgr. an,
Leinen-Damen-Hemden von 20 Sgr. an.

Bettzeuge,
Tischzeuge,
Handtücher,
Creas, gebl. Leinen,
Taschentücher,
Schirting, Chiffon,
Negligee-Stoffe,
Parabend, Flanelle.

Herren-
Oberhemden,
Kragen, Manchetten,
Einsätze, Chemisett,
Nachthemden,
woll. u. baumw. Beinkleider,
Jacken und Socken,
Schlipse.

Damen:
Tag- und Nachthemden,
Negligee-Jacken,
Beinkleider,
Unterröcke, Moiree-Röcke,
Staubröcke, Frisirmäntel,
Schürzen, Nachthauben,
Kragen, Manchetten.

Mulls, Mansjocs,
Batiste, Corsets,
Lournüren,
gestickte Taschentücher,
do. An- und Einsätze,
Cravatten.

Kinder-Wäsche.

Nett-, Mull-, Sieb-, Zwirn-Gardinen.

A. Kleinke,

Vibauerstraße 24, im Hause der Herren **Diese & Hahn.**

Zu Einsegnungen

empfehlte zwar nicht zum Kostenpreise dennoch aber durchaus preiswürdig und billig bei anerkannt solider Waare:

Schwarze Barège und Mozambique, Französische Seidenzeuge, schwarze wollene und halbwollene Rippe und Alpacas, weiße Kleidermulls, Batiste, Schirting etc.

Das Special-Waaren-Geschäft in Damenkleiderstoffen von
Adolph Schwedersky.

Die Tapissier- und Kurzwaarenhandlung von Louis Perkuhn,

Friedrich-Wilhelmstraße No. 16,

empfehlte nachstehende Artikel zu hier am Orte noch nicht da gewesenen billigen Preisen:

1 Dkd. Schnürknoten 13 Pf.,
Haarnadeln per Paar 4 Pf.,
25 Nähadeln, Prima-Qualität, 5 Pf.,
1 Spiel Stricknadeln 8 Pf.,
6 Dkd. schwarze Hasen und Defen 1 Sgr.,
6 Dkd. weiße Hasen und Defen 2 Sgr. 5 Pf.,
1/2 Dkd. Nähgarn, 50 Mtr. 2 Sgr. 2 Pf.,
1/2 Dkd. Englisches Maschinengarn 9 Sgr.,
1/2 Dkd. Französisches Sitzgarn 3 Sgr.,
1/2 Dkd. Zeichengarn 1 Sgr. 6 Pf.,
Kragenköpfe, weiß, gelb und schwarz à 5 Pf.,
1 Dkd. Rippenknöpfe 2 Sgr. 5 Pf.,
6 Dkd. Waschköpfe von 25 Pf.,

1 Dkd. Kleinköpfe 4 Pf.,
1 Dkd. Messingknöpfe 5 Pf.,
1 Loth Chappseide 5 1/2 Sgr.,
1 Loth Nähseide 7 1/2 Sgr.,
7 Ellen Baumwollenband 8 Pf.,
Handschuhe von 2 Sgr.,
Seidene Damenschawls 2 1/2 Sgr.,
Angefangene Schuhe von 12 1/2 Sgr.,
Sophasissen von 25 Sgr.,
Leppiche von 2 Lhr. 20 Sgr.,
Zephyrwolle, schwarz und weiß, die Lage 2 Sgr. 4 Pf.,
Estramadura von Max Hansschild,

	Nr. 3 1/2	Nr. 4	Nr. 4 1/2	Nr. 5	Nr. 5 1/2	Nr. 6
pro Pfund	1 Lhr. 2 1/2 Sgr.,	1 Lhr. 3 Sgr.,	1 Lhr. 3 1/2 Sgr.,	1 Lhr. 4 1/2 Sgr.,	1 Lhr. 6 1/2 Sgr.,	1 Lhr. 7 Sgr.,
per Lage	33 Pf.	34 Pf.	35 Pf.	36 Pf.	36 Pf.	37 Pf.
	Nr. 6 1/2	Nr. 7	Nr. 7 1/2	Nr. 8	Nr. 9	Nr. 10
pro Pfund	1 Lhr. 7 1/2 Sgr.,	1 Lhr. 8 Sgr.,	1 Lhr. 8 1/2 Sgr.,	1 Lhr. 9 Sgr.,	1 Lhr. 10 Sgr.,	1 Lhr. 12 Sgr.,
per Lage	38 Pf.	39 Pf.	40 Pf.	40 Pf.	40 Pf.	43 Pf.

Estramadura ungebleicht per Pfund 5 Sgr. billiger,

Englische Baumwolle per Pfund 29 Sgr.,

Deutsche Baumwolle gebleicht per Pfund 22 1/2 Sgr., ungebleicht 20 Sgr.

Orthopädisch-gymnastische und elektrische Heilanstalt zu Danzig.

Die orthopädisch-gymnastische und elektrische Heilanstalt des verstorbenen praktischen Arztes A. Funk ist in meinen Besitz übergegangen. Ich habe dieselbe, den Fortschritten in der Orthopädie und der galvanischen Behandlung entsprechend, mit den neuesten Geräthen und Apparaten ausgestattet und empfehle die Anstalt zur Benutzung bei allen Formfehlern des Körpers, constitutionellen Leiden und bei Nerven- und Muskelkrankheiten.

Dr. med. Fetoson.

Briefliche Anmeldungen bitte ich an mich unter der Adresse
Danzig, Brobbankengasse Nr. 38
zu richten. (D. 2984.)

**Nonleang!!
Wachsparchend!!
Ledertuch!!
Gummistoff!!
Schürzenstoff!!
Dratgaze!!**

offert billigt

C. W. Neumann.

Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte A. Scharffenorth & Co.

empfehlte zu billigsten Fabrikpreisen
18-20 % lösliche Phosphorsäure enth. Vater-Guano-Superphosphat,
19-21 % do. do. do. Mejillones-Guano-Superphosphat,
13-15 % do. do. do. Knochenkohlen-Superphosphat,
f. f. gedämpftes Knochenmehl.

Eine neue Sendung

Nähmaschinen

haben erhalten und empfehlen unter Garantie:

**Singer-Maschinen,
Weeler & Wilson-Maschinen,
Handmaschinen mit Doppelsteppstich**

bei billigster Preisnotirung.

Geschw. Fischer, Marktstraße 13.

Strohüte,

von den feinsten bis zu den billigsten für Herren und Knaben, empfehle sehr billig
E. Nimmerjahn.

100 bis 200 alte große Dachpfannen sind nach Belieben zu haben Löpferstraße Nr. 5. Auch ist daselbst ein sehr guter Schneider- Tisch billig zu verkaufen.

Die erwarteten Eischränke

sind eingetroffen, und stehen sowohl diese als auch Zeichnungen jederzeit zur Ansicht bereit.

C. W. Neumann.

Zwanzig Dutzend Strohüte u. Mützen

für Knaben

beabsichtige ich zu jedem Preis zu räumen.
J. Perlbach.

Eine goldene Broche ist am 2. Pfingstfeiertage von der Schwanenstr. durch Miedertruhe verloren. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Schwanenstr. 7.

Eine goldene Kapsel ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Es werden **200 Thaler** auf ein Grundstück gesucht. Zu erfragen in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Ein ordentl. Kutscher

kann sich melden bei **C. F. Henseler.**

Ein Lehrling, der Lust hat zu erlernen kann sich melden Vaberstraße No. 7. bei **C. Kundt.**

Lehrlinge sucht

Schuh- und Stiefelfabrikant **F. Michael.**

Ein gebildeter junger Mann findet in unserem Manufacturwaaren-Geschäft Stellung als Lehrling.

Gebrüder Gutzzeit.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sofort eintreten bei

Johanna Wallenzsus,

Holzstr. 29. neben Kaufm. Funkstein.

Ein treues fleißiges Mädchen für häusliche Arbeit und zur Bedienung der Gäste wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. dies. Bl.

Ein tüchtiges Mädchen, das etwas von der Küche versteht, sucht Frau **Dr. Kretschmann,** Alexanderstraße 2. b.

Ein Zimmer nebst Cabinet, möblirt, wird für eine kinderlose Familie vom 1. Juni zu mieth. gef. Näh. unter Litt. B. B. in d. Exp. d. Bl.

Memel, 22. Mai 1875.

Diejenigen Reservisten, welche während ihrer Einberufung zur Schießübung vom 3 bis 14. Mai c. sich selbst Quartier beschafft hatten, können dafür den Servis bis zum 29. d. Mts. aus der Stadtkasse abheben.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redakteur **Dr. Ralf** in Memel. Beilage.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus hatte für seine Sitzung am 20. Mai eine reichhaltige Tagesordnung von Vorlagen aus dem Kulturkampfe festgelegt, konnte jedoch nur den ersten Gegenstand derselben, nämlich den Entwurf betr. die Abänderung der Verfassung erledigen und mußte die Verathung der beiden anderen Vorlagen, des Entwurfs über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens und über die Aufhebung der Klöster bis morgen vertagen. Zu dem Verfassungsgefeß erklärte zunächst Graf Ubo zu Stolberg-Wernigerode, daß er der Aufhebung der bekannten drei Artikel keine besondere Bedeutung beilege, da dieselbe der evangelischen Kirche nur geschadet und der katholischen Kirche die Möglichkeit gewährt hätten, sich zu einem Staat im Staate auszubilden. Ohne Zweifel werde der Staat aus dem Kampfe der Römischen Kirche als Sieger hervorgehen, hoffentlich aber diesen Sieg nicht im Sinne der religionsfeindlichen Parteien ausbeuten. Große Bedenken äußerte der Redner in Bezug auf das von der Regierung eingeschlagene Verfahren, betreffend die Durchführung der Synodalordnung. Der Kultusminister erklärte sein Einverständnis mit dem Redner darüber, daß der Art. 15 der evangelischen Kirche geschadet habe, da die Thätigkeit des landesherrlichen Kirchenregiments durch ihn wesentlich gehemmt worden sei. Die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche könne nur durch Spezialgesetze erreicht werden, und diesen Weg habe die Regierung jetzt betreten. Graf zur Lippe bedauerte es dagegen in hohem Grade, daß man die Selbstständigkeit der Kirche durch Aufhebung der in der Verfassung gegebenen Garantien in Frage stelle. Der Kulturkampf werde den Staat nie zum Siege sondern zu einem Verlust an Macht und Ansehen führen. Nachdem Graf Rittberg ausgeführt, daß die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 die Organisation der evangelischen Kirche nicht gefährde, diese Aufhebung vielmehr durch die feindliche Haltung der Römischen Kirche dringend notwendig geworden, trat Herr von Kleist-Neckow in wirklich erregter Weise den Ausführungen des Grafen von Stolberg und des Kultusministers entgegen. Hebe man die drei Artikel auf, so proklamire man entweder die Rückkehr zu dem unseligen Territorialsystem des vorigen Jahrhunderts oder das Eindringen der Wahleherrschaft in die Kirche, gegen die man sich nur durch konfessionelle Fraktionen in den Parlamenten schützen könne. Nachdem der Kultusminister sich gegen die an ihn persönlich gerichteten Vorwürfe des Vordrängers vertheidigt hatte, beklagte Baron von Senff-Pilsach, daß man jetzt bereits so weit gekommen sei, über innere Angelegenheiten der christlichen Kirche in Versammlungen abzustimmen, in denen Juden die Majorität haben könnten. Er beantragte die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, blieb jedoch mit diesem Wunsche wie die Abstimmung zeigte, in einer sehr verschwindenden Minderheit. In der alsdann fortgesetzten Diskussion suchte Graf von Landsberg darzutun, daß es sich um die Vernichtung eines Grundgesetzes handle, der das Grundprincip unserer Verfassung bildet, um ein Aufgeben des freiheitlichen Verfassungsstaates und die Einführung des bürokratischen Polizeistaats. Die Politik des Fürsten Bismarck sei von Anfang an auf dieses Ziel gerichtet gewesen und nur um eine Majorität für sie zu gewinnen, habe man den jetzigen Kulturkampf entritt. Die Abänderung der Verfassung sei nur eine Etappe auf dem Wege, auf welchem auch die übrigen Freiheiten ein Ende finden würden. Nachdem darauf die Debatte geschlossen, wurde das Gesetz mit starker Majorität angenommen.

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht. Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe.“ (Fortsetzung.)

Die tiefe Waldeinsamkeit war ohnehin ganz geeignet, das Herz in wunderbare Schwingungen zu versetzen. Ein dürrer feuchter Nebel umwob die Häupter der alten Baumriesen, und zog in allerlei phantastischen Gestalten um die zur Rechten liegende Waldwiese. Dazu kämpfte das Licht des Vollmonds mit dem leichten Nebelschleier, es vermochte ihn nicht völlig zu zerreißen, nur silbern zu flicken. Die ganze Landschaft schien wie verwandelt, über jeden Grashalm lustige Elfen hinwegzuweichen, von jedem Baume Nymphen und Feen herabzuküßen.

Rudolph wollte bis zur Moosbütte vordringen, die heut' gewiß in dieser märchenhaften Beleuchtung noch interessanter erscheinen mußte, aber Heinrich hielt ihn zurück. „Papa hat es uns streng verboten, am Abend hierher zu kommen,“ sagte er ängstlich, „und wenn er uns hier trifft, dann ist es gewiß Ihr Tod, denn er hat gesagt, daß er Jeden niederschießen wird, der sich hier nur blicken läßt.“

Stahl schüttelte nachdenklich den Kopf; er hatte in der Abenddämmerung den Grafen schon mehrmals diesen Weg einschlagen sehen, der Handschuh fiel ihm wieder ein; gewiß verbarg sich hinter diesen alten verschwiegene Bäumen ein häßliches Geheimniß, und die folgenden Worte des Knaben ließen ihm darüber keinen längeren Zweifel. Mechanisch hatte er sich von Heinrich hinwegziehen lassen, der ihm jetzt vertraulich zuflüsterte: „Aber ich hab's doch gewagt, es ist freilich schon lange, denn jetzt würde ich's nicht thun. Nun, meinem lieben Rudolph kann ich Alles sagen, der plaudert nichts aus,“ fuhr er lebhaft fort und schmiegte sich zärtlich an den geliebten Lehrer: „Ich bin eines Abends doch hergeschlichen und hab' Alles gesehen, zuerst kam Papa und dann —“

Der Knabe hielt plötzlich erschrocken inne, denn er bemerkte seinen Vater, wie der über die kleine mondbe-glänzte Wiese hinwegschritt und einen Augenblick aufhorchend im Walde stehen blieb und nun in der Richtung nach der Moosbütte zu, im tiefen Waldesdickicht verschwand.

Hatte er noch die Worte seines Sohnes gehört oder waren sie ihm entgangen? Heinrich hatte zwar leise begonnen, aber zuletzt von seinem Temperament fortgerissen, ganz laut gesprochen. Er blickte mit ängstlich klopfendem Herzen dem Vater nach, dann erwachte seine alte Kühnheit und trotzig den Kopf in die Höhe werfend, sagte er mit raschem Athemzügen: „Mag er's immerhin gehört haben, ich fürchte mich nicht.“

Rudolph suchte die Aufregung des Knaben zu beschwichtigen und wußte bald seine Aufmerksamkeit auf etwas Anderes zu richten. Er mochte nicht weiter nach dem Geheimniß forschen, denn er wußte schon genug. Hatte die Gräfin eine Ahnung davon, was sich dort hinter den dunklen Eichen abspielte? Er hoffte nicht; aber sie war so traurig und gestattete ihm oft wider Willen einen Einblick in ihr schmerzdurchwühltes Innere. Durch das aufgesundene Gedicht, das er ihr am nächsten Tage zurückgab, war er mit ihr wieder in nähere Berührung gekommen. Seitdem trafen sie sich zuweilen an jenem kleinen Tempel, der Helenens Lieblingsplatz. Sie trat allmählig aus ihrer Zurückhaltung heraus und wenn auch keine Klage über ihre Lippen schlüpfte, zeigte sie doch die tiefe innere Befriedigung, mit einem Menschen zu verkehren, der ihrem Seelenleben noch immer sehr nahe stand.

Auch am folgenden Tage lenkte er wieder seine Schritte dahin. Die Gräfin hatte über Unwohlsein geklagt und war nicht an der Mittagstafel erschienen und er durfte nicht hoffen, sie dort zu treffen und doch mußte er wieder den kleinen Tempel aufsuchen, um wenigstens von ihr zu träumen.

Wie erstaunte er aber, als er sich näherte und Helene unter den schlanken Säulen sitzen sah. Sie hatte den Kopf in die Hand gestützt und starrte mit einem Ausdruck tiefster Niedergeschlagenheit vor sich hin. Jetzt erhob sie den Blick und wie von einer mächtigen Empfindung fortgerissen, erhob sie sich und eilte ihm entgegen. „Dem Himmel sei Dank, daß Sie kommen!“ rief sie hastig hervor, „ich habe mit Ihnen zu sprechen, Sie zu warnen.“ Die Gräfin war sichtbar in einer ungewöhnlichen Aufregung, eine namenlose Unruhe prägte sich in ihren Augen, in ihrem ganzen Wesen aus.

„Was ist Ihnen?“ fragte er besorgt, und wollte ihre Hand ergreifen. „Sie zittern, sehen leidend aus; Sie sind ernstlich krank und sollten wirklich den Arzt kommen lassen.“

„Nein, nein, um mich handelt es sich nicht, nur um Sie, Rudolph. Sie müssen fort, auf der Stelle fort.“

Stahl blickte die Gräfin nur verwundert an. „Ja, fort!“ wiederholte sie, „wo möglich noch heut' wirklich ein Unglück geschieht.“

„Aber ich begreife wirklich nicht —“

„Fragen, forschen Sie nicht weiter!“ drängte sie mit steigender Seelenangst, „nur beherzigen Sie meine Warnung und reisen Sie auf der Stelle fort.“

„Wie könnte ich das?“ entgegnete Stahl, der noch immer ihre Aufregung, ihre heftigen Reden nicht begreifen konnte. Ich habe zu einem solchen Schritte nicht den mindesten vernünftigen Grund.“

Die Gräfin schien über diesen Widerstand vollends die Fassung zu verlieren. Sollte sie ihm das Geheimniß ganz enthüllen, das ihre reine Seele geinigt geniert? Und doch gab es keinen andern Ausweg; wie vermochte sie sonst ihm den Abgrund zu zeigen, an dem der Arglose stand. Sie strich mit der Hand über die Stirn und begann nach einem tiefen Athemzuge: „Sie dürfen keinen Augenblick zögern, Ihr Leben steht auf dem Spiel. Der Graf haßt Sie, ich weiß es seit heute ganz genau und vielleicht schon in der nächsten Stunde wird sein verhaltener Zorn losbrechen und Sie vernichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 20. Mai [Witterung. Theater. Polizei-Präsident Pilgrim.] Um die diesjährigen Pflanzfreuden hat uns ein geradezu empfindendes Wetter in der perfidesten Weise gebracht. Am Sonnabend war es noch so gut geartet, daß die mannigfachen Unternehmungen vorbereitet wurden und am andern Morgen gab es an allen Bergnügungsorten Pflanzfrühconcerte, oder wie in Albrechtshöh und Böttchershöfen Morgenvorstellungen. Alles war in der That sehr besudt und es sah förmlich sommerlich aus. Die Damen prangten in neuen Sommertoiletten, litten aber sichtlich an den Folgen dieses Leichtsinnes. Wenn an solchem Tage Heinrich Heine an den Gipfel einer fahlen Pappel gebunden wäre, er hätte nie vom wunderwöhnlichen Monat Mai gelungen. Es war Heulen und Zähneklappen und wer endlich ein Plätzchen errungen hatte, wo er nicht in Gefahr stand, von dem Sturm in die Lüfte entführt zu werden, beschäftigte sich eingehend mit dem nordischen Maitrant, dem Königsberger Nationalgebräu: Grogg. Wir haben mehr als eine Dame gesehen, in deren Kaffeetasse ein scharfes Auge sehr bald statt

dieses Getränkes für Damen „jene vier Elemente innig vereint“ entdecken konnte. Immerhin aber ließ der erste Pflanztag noch mit sich reden, wenn wir ihn mit dem zweiten vergleichen. Es wehte ein heftiger Sturm, es war dabei herzlich kalt, aber der Himmel machte wenigstens ein heiteres Gesicht. So war denn auch am ersten Feiertage der größere Trübel vor den Thoren und so war es auch am ersten Pflanzabende beim zweiten Auftreten des Robinson'schen Künstlerpaars im Stadttheater recht gut besetzt, aber lange nicht wie es die künstlerische Bedeutung des Paares verdient. Um einen Einblick in die Gegendenhältnisse zu geben, welche im Laufe der Jahre üblich geworden sind, wollen wir Ihnen mittheilen, daß dieses Ehepaar bis zum Schluß der Saison 1873/74 beim Stadttheater in Breslau engagirt war und eine jährliche Gage von 12000 Thlr. bezog!!! Der Finanzminister ärgerte einmal, man müsse sich daran gewöhnen, daß alle Saisonen nach der neuen Reichswährung größer klingen, als bisher! Um diese Gage nur noch eindringlicher zu machen, wollen wir sie also noch in Mark übersehen und wiederholen, daß das Stadttheater in Breslau diesem Künstlerpaare 36000 Mk. jährlich zahlte. Es verließ dennoch Breslau und gastirte, weil bei diesem künstlerischen Nomadenleben noch mehr verdient wird. Indessen eben dieses Nomadenleben ist, das Paar satt und zur nächsten Saison wieder in ein festes Engagement in Hamburg getreten. Ueber die künstlerische Bedeutung der Robinson'schen Eheleute werden sie bereits in den hiesigen Zeitungen gelesen haben. Doch befinden wir uns in entschlossenem Widerspruch mit der Ansicht des Herrn Louis Köhler, der seinen „Heiling“ so bedeutend über den „Zampa“ hebt. Freilich gab der Zampa ihm wenig Gelegenheit zu einer wirklich tiefen Leistung, da diese Musik sich durchweg mit einer „glänzenden“ Oberflächlichkeit begnügt. Aber im „ben cantare“ leistete er Wunderbares. Während er an den heroischen Stellen einen Ton von marktschreierischer Mächtigkeit entfaltete, entzückt er an lyrischen Stellen durch einen wahrhaft süßen Wohlklang. Im Heiling leistete er dramatisch Großes, dagegen hinderte eine sichtlich indispotische ihn an voller Entfaltung seiner Mittel. Es ist eben kein Wetter in dem diesjährigen Wonnemond, das einen an südliches Klima gewöhnten Organismus ganz intakt zu lassen geeignet wäre. Grobartig war auch gestern die Leistung des Ehepaars in der Afrkanerin. Die beiden doch eigentlich dramatisch unmöglichen Charaktere: Selita und Melusko, werden durch das Robinson'sche Ehepaar in so vollendetester Weise dargestellt, daß man auf ihre leibhaftige Existenz schwören möchte. Freitag kommt wahrlich Don Juan und Sonntag Harald mit diesen Operngästen zur Aufführung. Beim Don Juan werden wir auch Fräulein Guntter kennen lernen, welche die Zerline singen wird. Sie ist die Tochter des gegenwärtig auch hier gastirenden Regisseurs Guntther vom Hoftheater zu Schwerin, der noch vor 11 Jahren hier als Regisseur und Komiker engagirt war. Seine unbefriedigliche vis comica ist noch unvergessen und auch bei seinem jetzigen Singspiele unverändert. — Polizeipräsident v. Pilgrim verläßt uns demnächst und werden ihm zu Ehren mannichfache Ovationen vorbereitet. Sonnabend veranstaltet der Thierschutzverein ein Abschiedsfest, bei welcher Gelegenheit der Verein den scheidenden Herrn Landdrosten, der Vorsitzender war, zum Ehrenmitglied ernennen wird. Er war nebst dem Polizeipräsident Jagielski und Professor August Müller, Stifter und in wahrhafter Dreieinigkeit die Seele des Thierschutzvereins. In einem Punkte beklagen wir seine humanen Ansichten. Wenn wir sagen „wir,“ so meinen wir in diesem speziellen Falle alle diejenigen, welche nicht Hundebesitzer sind, auch lieber den Hund eine gelegentliche Unbequemlichkeit gönnen, als daß sie sich in übertriebener Menschlichkeit ohne Weiteres zum Hundesutter hergeben. Als die Verordnung, welche den obligatorischen Maulkorb einführt, erlassen wurde, stießen alle Hunde und solche, welche sie lieb haben, einen tausendstimmigen Schmerzensschrei aus. Herr v. Pilgrim gab schließlich nach, die Hunde haben wieder Befreiheit und machen von derselben den umfassendsten Gebrauch. Duzende Menschen sind von gebunden und noch mehr von tollen Hunden gebissen und die Tollwuth ist seit Montag thatächlich epidemisch. Vielleicht hat der Nachfolger des Herrn v. Pilgrim weniger hundefreundliche Gesinnungen und wollen wir ihm in Prozeßion entgegenziehen und singen:

D Devand, Devand, w' rde hart, Bist sonst des Landes Plage

Am Sonntag wird dem Scheidenden zu Ehren noch ein großes Diner veranstaltet, zu dem sich eine sehr rege Theilnahme zeigt.

KC. Königsberg. In Böttchershöfen ist viel Trübel und die dortige Gesellschaft, die wir neulich beschrieben, macht glänzende Geschäfte. Ein Vorfall, der neulich dort passirte und leicht bedenklich hätte werden können, sei hier erwähnt, eben weil sein Ausgang gegenüber einer gefährlichen Situation ein so komischer war. Eine hier ziemlich bekannte Persönlichkeit Stettiner Wolf, war auch nach Böttchershöfen geschickt. Er fiel nämlich vor etlichen Jahren in den Pregel und verlor durch Frequentzung — ob durch Balken oder Gischollen ist uns nicht mehr innerlich — ein Bein, statt dessen er jetzt einen Stelzfuß trägt. Dieser allerdings mit athletischen Kräften ausgestattete Mann machte sich das sehr unüberlegte Vergnügen einen an der Kette liegenden Hund zu ärgern und setzt diese Beschäftigung fort, bis ein zweiter, in einen Stall dicht daneben, gesperrter mächtiger Köter in Wuth geräth. Mit gewaltigen Säßen springt er von innen gegen die Thüre des Stalles, bis diese endlich aufspringt und nun stürzt sich die befreite Bestie auf den Stelzenmann

um in fittlicher Entrüstung seinen gefesselten und gequälten Rithund zu rächen. Doch dieses Mal sollte nicht das Recht, sondern die Macht siegen, wie so oft. Unser Stauer macht eine geschickte Schwentung, so daß es ihm möglich ist, den Hund, ehe er beißen konnte, fest mit einer Hand um den Schwanz zu fassen. Nun hob er ihn mit ausgestrecktem Arme hoch in die Luft, so daß der zappelnde und heulende Bestie aller Nachbarn schwand. Auf den Ruf des improvisirten Hundebändigers erschien ein Diener, der sich neben der Stallthür postirte, ein kräftiger Schwung schleuderte das Thier in den Stall und hinter ihm schlug die Thüre zu, um sich nicht mehr zu öffnen. Unserm Stauer aber wurde eine erhebliche Prämie geboten, wenn er das erzählte Kunststück noch einmal wiederholen würde, was er jedoch ebenso bescheiden wie entschieden ablehnte. Der Mann ist also nicht nur stark und gewandt, sondern auch klug.

× Danzig, den 20. Mai. Die Provinzial-Versammlung von Lehrern der Gymnasien und Realschulen unserer Provinz tagte vorgestern hier selbst im neuen Concertsaal des Francisaner Klosters unter dem Vorsitz des hiesigen Gymnasial-Directors Herrn Gauer. Die Verhandlungen betrafen größtentheils innere Unterrichts-Angelegenheiten, neben denen noch über die Errichtung einer Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen verstorbenen Lehrer höherer Unterrichts-Anstalten Beschluß gefaßt wurde. Mit der Versammlung war eine reichhaltige Ausstellung von Lehrmitteln, welche die Herren Buchhändler Prowe und Benth hier selbst veranstaltet hatten, verbunden. — Herr General-Lieutenant v. Tressow, Commandeur der 2. Division, hat nunmehr den nach seinem kürzlich

begangenen 50jährigen Dienstjubiläum erbetenen Abschied unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie erhalten und ist an seiner Stelle General-Lieutenant v. Bernhardt aus Polen zum Commandeur der 2. Division ernannt und ist letzterer zur Uebernahme seines Commandos bereits hier eingetroffen. — An Stelle des kürzlich von hier nach Bukarest verlegten Britischen Consuls Herrn White ist Hr. Adalbert Krüge nunmehr zum Großbritannischen Vice-Consul am hiesigen Orte ernannt. — Unter den während der Pfingstfeiertage hier weilenden Fremden befand sich, außer einigen Bairischen Reichstag = Abgeordneten, auch Graf v. Bismarck-Schönhausen aus Berlin, der Sohn unseres Reichskanzlers. — Dieser Tage hat sich hier ein social-demokratischer Wahlverein gebildet, dessen ausgesprochener Zweck es ist, auf die Wahl socialdemokratischer Arbeiter-Kandidaten in den Reichstag hinzuwirken. Der Verein zählt allerdings bis jetzt nur wenige Mitglieder. —

Danzig. Am 19. d. haben in dem benachbarten Oliva unruhige Auftritte stattgefunden. Wir entnehmen darüber der „D. Z.“ das Nachstehende: Eine Schaar von aufgeregten Weibern und einige mit Knütteln bewaffnete Kerle drangen in das Schulhaus und holten ihre Kinder ab, welche nach einer dort unter den gewöhnlichen Leuten verbreiteten Erzählung von der Regierung in der Schule aufgehoben und nach Rußland geschickt werden sollten. Nur den eifrigen Bemühungen des stellvertretenden Amtsvorstehers Gastwirths Herrn Ziewik, des Gensdarmen Herrn Warmuth und des katholischen Pfarrers Herrn Borrach gelang es, für den Augenblick größeren Unfug zu verhüten; doch wurde mit erneuten

und größeren Scenen gedroht, wenn die Mehrzahl der Männer, welche bei den Hafenbauten in Neufahrwasser beschäftigt ist, am Abend von der Arbeit zurückkehren würden. Der Austritt scheint mit dem kirchlichen Kampfe, wenn wahrscheinlich auch nur durch eine falsche Auffassung der Leute, in Verbindung zu stehen. In Schmirchau und Zoppot sollen — wie aus Oliva berichtet wird — ähnliche Scenen vorgekommen sein, weil jenes Märchen von dem beabsichtigten Aufgreifen der Kinder und ihrer Abführung nach Rußland auch dort verbreitet war.

Dirschau. Das Testament des katholischen Pfarrers Diehle in Mülhbanz, worin derselbe sein bedeutendes Vermögen zu Unterstützungen für ausgewiesene Geistliche dem Bischof vermacht hat, ist dem „G. G.“ zufolge Seiten des Gerichts für ungültig erklärt worden, so daß nunmehr die natürlichen Erben des Pfarrers die Erbschaft angetreten haben.

Liebmühl. Am Dienstag gegen 2 Uhr Nachmittags stieg in der Nähe ein sehr bedeutender Rauch auf. Es brannte in der Königl. Zaberbenter Forst eine Schonung von circa 600 Morgen ab. Nur den größten Anstrengungen der herbeigeeilten Hülfsmannschaften gelang es das verheerende Element von dem Hochwalde fern zu halten. Der entstandene Schaden wird oberflächlich auf 150,000 Mark veranschlagt. — In Saalfeld erhängte sich kürzlich im Gefängnisse ein Hüttenhabe, der auf dem Gute Notalen bei Niesenburg seinem Kameraden bei einer Rauferei mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt hatte, so daß derselbe gleich verstarb.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn

R. Mason jr. in Memel unsere Haupt-Agentur für Memel übertragen und denselben zum Abschluß von See-, Fluß-, Landtransport- und Valoren = Versicherungen ermächtigt haben.

Berlin, 28. April 1875.

Deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director
Franke.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der Deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin empfehle ich mich zum Abschluß von See-, Fluß-, Landtransport- und Valoren-Versicherungen.

Memel, 20. Mai 1875.

R. Mason jr.,
Haupt-Agent,
Marktstraße Nr. 47.

„Germania“
Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft
in Stettin.

Grund-Capital	R.-Mk.	9,000,000.
Angeammelte Reserven Ende 1874		21,877,119.
Seit Eröffnung des Geschäftes bis Ende 1874 bezahlte Versicherungssummen		21,259,270
Versichertes Capital Ende April 1875		202,643,201.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen		7,314,660.
Zum Monat April sind eingegangen:		
884 Anträge auf		2,418,820.
Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten		
auf die 1871 gezahlten Prämien	33 1/2 Proz.	
„ „ 1872	33 1/2 „	
„ „ 1873	20 „	
„ „ 1874	21 „	

Prospette und Antragsformulare gratis durch den Haupt-Agenten
Wilhelm Fischer.

Da ich jetzt im Mittelpunkte der Stadt, **Bäderstraße Nr. 3,** parterre, wohne, halte ich dem betreffenden Publikum mein

Schreib-Bureau

zur Abfassung von Briefen und Schriftstücken jeder Art, auch in Englischer und Französischer Sprache, bestens empfohlen. Uebersetzungen aus dem Englischen und Französischen in's Deutsche, und umgekehrt, werden richtig und prompt ausgeführt.

Geschäftsstunde:

Vormittags bis 10 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.

Jos. Otto Meyer.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **2. Juni 1875.** 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchspferden 2c. 2c. Loose à drei Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Rp. 11465.)

Hotel de Berlin, Elbing.

Alt renommirtes Haus, schönste Lage der Stadt, zwei Häuser von der Post entfernt, ist durch den Anbau eines Seitenflügels bedeutend vergrößert und völlig renovirt. Es empfiehlt sich dem reisenden Publikum angelegentlichst und sichert demselben freundliche und prompte Bedienung bei mäßigen Preisen zu. Logis von 1 Mk. 25 Pf. an.

Hochachtungsvoll
Emil Mozen

Der Ausverkauf

meines Tuch-, Manufactur-, Seiden- und Leinen-Waaren-Lagers,

wird ununterbrochen zu und unter Kostenpreisen fortgesetzt.

Besonders empfohlen: **Schwarze Seidenzeuge in verschiedenen Qualitäten, Franz. Long-Châles, Mull-Roben, Biquez-Bettdecken und brochirte Mull-Gardinen** sind nochmals bedeutend im Preise zurückgesetzt, worauf freundlichst zu achten bitte.

J. F. Becker,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 31 u. 32.

Heinrich Gronau, Marktstraße Nr. 41,

empfehlte seinen werthgeschätzten Abnehmern zu den bevorstehenden Einsegnungen als **außergewöhnlich billig**

1 3/4 Berl. Ellen breiten guten schwarzen Mozambique à Elle	13 1/2	Sgr.
2 Berl. Ellen breiten guten schwarzen wollenen Rips	15	„
1 Berl. Elle breiten guten schwarzen Laffet	25	„
7/8 Berl. Ellen breiten guten seidenen Rips	26 2/3	„

Ferner sind in größter Auswahl am Lager:

Croisés, Thybets, Cachemire, Paramattas, Alpaccas etc.

und empfehle diese Qualitäten zu ebenfalls billigen Preisen.

Heinrich Gronau, Marktstraße Nr. 41,

Magazin für Manufactur, Robenwaaren und Confection.

NB. Eine neue Sendung **Sonnenschirme, En tout cas,** traf ein.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehlte

eine große Auswahl Mullroben, Battiste, Ransocé, Biquez, Shirtings, Biquez-Barchends, Flanelle, Corsetts, weiße Röcke, Tournüren und Bein-kleider,

sowie

Neuheiten in Garnituren, Fraisen, Kragen und Mantelchen, gestickte An- und Einsätze und Spitzen, ferner:

Knaben-Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Stulpen und Cravatten zu recht billigen festen Preisen.

J. L. Redmer,

Börsenstr. 1—4.

Tapeten!!!

Mein Musterlager in Tapeten und Borten ist durch neue Zufuhren aufs Reichhaltigste fortirt und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen.

C. W. Neumann.

Besten Englischen

Portland-Cement

offertren billigt

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Louis Perkuhn,

Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Tapifferie- u. Kurzwaaren,

größte Auswahl, billigste Preise.

Verkauf

einer guten **Schuldforderung** auf die Firma **Haussmann & Comp.** zu Danzig; Herr Haußmann ist Schwiegervater von Herrn G. b. Lignik. Dieselbe ist bestätigt durch ein Urtheil des Handelsgerichts und beträgt ungefähr — 16,000 Frs. Dem Käufer werden — 2000 Franken Prämie gewährt.

In Französischer Sprache schreiben an **J. Lanna** in Valence d' Agen (Frankreich.)

Ein rheinisches

Champagner-Haus,

dessen Weine auf den Weltausstellungen zu London 1862 und Wien 1873 prämiirt sind, sucht einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten

Vertreter

gegen angemessene Provision. Nur mit den besten Referenzen unterstützte Bewerber können Berücksichtigung finden. Franco-Offerten sub E 61311 befördert die Annoncen-Expediton Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

Ein ordentlicher **Rutscher** kann sich melden
Fischerstraße 8.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat das Material-Geschäft zu erlernen, kann sofort oder auch später eintreten bei

F. A. Godlowsky.

Einen ordentlichen Lehrling für's Material-Geschäft sucht **R. Muschinsky.**

Eine **Fachstellnerin** kann vom ersten eintreten.
Paradieshalle.

Eine geräumige **Wohnung**, Kabinet, Sparherd, nebst Bodenkammer, ist zu vermietten
kleine Sandstraße 1.

Königsberg, den 18. Mai 1875.

Bekanntmachung.

Während der diesjährigen Vabefaison, und zwar vom 15. Juni bis incl. den 20. September, werden zwischen Schwarzort einerseits, und Ruß und Lilit andererseits, Briefe und Zeitungen täglich — excl. Sonntags — mit den Dampfbooten Condor und Falke seitens der Post Beförderung erhalten.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Rüdenburg.

Druck u. Verlag von F. B. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll n Memel